

Der Chefdiplomat tritt ab

EDA-Staatssekretär Yves Rossier tritt von seinem Posten zurück und soll sich als Botschafter nach Madrid versetzen lassen. Aussenminister Burkhalter wird die Stelle des Staatssekretärs nun ausschreiben.

Philippe Reichen
Lausanne

Über 200 Schweizer Spitzendiplomaten kommen am Montag in der UNO-Stadt Genf zur traditionellen Botschafterkonferenz zusammen. Eine Personalie dürfte während des vier Tage dauernden Treffens zu reden geben: Staatssekretär Yves Rossier. Das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) bestätigte gestern Recherchen des «Tages-Anzeigers», wonach der oberste Diplomat Aussenminister Didier Burkhalter mitgeteilt hat, dass er von seinem Posten zurücktritt. Rossier wird das Departement aber nicht verlassen, obwohl er sich gemäss der Recherche in der Privatwirtschaft nach einer Stelle umgeschaut hat.

EDA-Chefsprecher Jean-Marc Crevoisier sagt: «Yves Rossier hat darum gebeten, auf die Liste der nächsten Versetzungen gesetzt zu werden.» Das bedeutet: Er wird als Schweizer Botschafter eine Residenz im Ausland übernehmen. Welche genau, dürfte intern feststehen, da sich Aussenminister für gewöhnlich bereits vor Beginn der Botschafterkonferenz auf eine Versetzungsliste festgelegt haben. Als prestigeträchtigster Botschafterposten würde im Sommer 2017 jener in London frei. Jean-Marc Crevoisier sagt: «Die Nominierung der künftigen Missionschefs wird erst im Herbst abgeschlossen sein, wenn der Gesamtbundesrat die Botschafter offiziell ernannt.» Gemäss der TA-Recherche soll es sich jedoch um die Botschaft in Madrid handeln.

Rossiers Rücktritt als Staatssekretär hatte sich abgezeichnet. Der Freiburger hatte das Amt als Staatssekretär im Mai 2012, also vor rund vier Jahren, angetreten. Mit Jakob Kellenberger (sieben Jahre) und Franz von Däniken (sechs Jahre) sind seit 1980 nur zwei EDA-Staatssekretäre länger als fünf Jahre im Amt geblieben. Peter Maurer, Rossiers Vorgänger, trat sogar nach nur zwei Jahren zurück, um das Amt des IKRK-Präsidenten zu übernehmen. Rossiers Rücktritt beschleunigt haben dürfte aber der Umstand, dass er vor einem Jahr das Mandat als Chefunterhändler mit der Europäischen Union abgeben musste. Die Regierung hatte das Vertrauen in ihn verloren und übergab das EU-Dossier dem langjährigen, kurz vor der Pensionierung stehenden Spitzendiplomaten Jacques de Watteville. Rossier war damit vom Bundesrat faktisch entmachtet worden, was politisch auch seinen Chef,



Das Auftreten Yves Rossiers eckte im Parlament an. Foto: Marco Zanoni (Lunax)

Aussenminister Didier Burkhalter, schwächte. Vom EU-Dossier liess Rossier danach konsequent die Finger und beschäftigte sich fortan mit der Politik im Nahen Osten, reiste oft in den Iran und war auch in Afrika aktiv.

Selbstherrlich und arrogant

Doch Rossier, der als junger Mann den «Concours diplomatique» absolviert, dann aber die Diplomatenkarriere ausgeschrieben hatte, sorgte auch im Parlamentsbetrieb wiederholt für Irritation. Sein selbstsicheres Auftreten und seine direkte, unpräzise Art der Kommunikation bereitete vielen Politikern Mühe. Man war sich sicher, dass er damit im Aussendepartement irgendwann Probleme bekommen würde. Nationalrat Carlo Sommaruga (SP, GE), Mitglied der Aussenpolitischen Kommission (APK), sagt: «Rossier ist sehr intelligent und kennt seine Dossiers gut, doch er war als Staatssekretär eine Fehlbesetzung. Es fehlte ihm die diplomatische

Sensibilität, aber auch die aussenpolitische Erfahrung.» In der APK habe er zudem zunehmend an Einfluss verloren, beobachtete Sommaruga. Mehrere APK-Mitglieder klagen, der Freiburger sei in ihrer Kommission bisweilen selbstherrlich und arrogant aufgetreten, was selbst Rossiers freisinnige Parteikollegen irritierte. Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter (CVP, BL) sagt: «Für einen Diplomaten kommunizierte Rossier erstaunlich offensiv.» Gerhard Pfister (CVP, ZG) spricht von «ständigen Selbstinszenierungen» und einer «L'état c'est moi!»-Haltung. Zudem ist diversen APK-Mitgliedern aufgefallen, dass Rossier in den letzten Monaten in ihren Kommissionen immer weniger präsent war - was EDA-Sprecher Crevoisier bestreitet. Auch weist er Eindrücke zurück, wonach sich Staatssekretär Rossier und Aussenminister Burkhalter in den vergangenen Monaten zunehmend entzweit und zwischen den Männern erhebliche Spannungen bestanden hätten.

Aussenminister Burkhalter hat sich entschieden, den Posten des Staatssekretärs auszuschreiben. Spätestens im Sommer 2017 sollte er wieder besetzt sein. Dann nämlich endet der Vertrag von EU-Chefunterhändler Jacques de Watteville. Das wiederum bedeutet, dass sich der künftige EDA-Staatssekretär wieder intensiv um die Beziehungen zur Europäischen Union kümmern muss, wie dies auch in der aussenpolitischen Strategie vorgesehen ist, die das EDA zu Beginn der Legislatur dem Bundesrat vorgelegt hat. Das Papier dürfte auch an der am Montag beginnenden Botschafterkonferenz intensiv diskutiert werden. Gut möglich also, dass der Aussenminister dabei entscheidende Eindrücke sammelt und Ende nächster Woche seine Shortlist der Favoriten für das Amt des Staatssekretärs bereits erstellt hat. An Gelegenheiten für informelle Bewerbungsgespräche mit dem Aussenminister fehlt es an Botschafterkonferenzen normalerweise nicht.

Sexualstraftäter härter anpacken

Die Rechtskommission des Nationalrats will den Verwahrungsartikel im Gesetz verschärfen.

Felix Schindler
Bern

Selbst einige Gegner der Verwahrungssanktion schüttelten ungläubig den Kopf: Im letzten November hob das Bundesgericht die lebenslange Verwahrung von Markus W. auf, der in seinem Leben schon 24 Frauen vergewaltigt hat. Zuletzt in den Jahren 2011 und 2012 - kurz nach seiner bedingten Entlassung.

W.s Taten könnten nun zu einer Verschärfung des Gesetzes führen. Die Kommission für Rechtsfragen (RK) des Nationalrats hat zwei parlamentarische Initiativen überwiesen, die eine Wiederholung eines solchen Falls verhindern wollen. Der Vorstoss von SVP-Nationalrätin Natalie Rickli (ZH) verlangt, die Voraussetzungen für eine bedingte Entlassung aus der Verwahrung zu erhöhen. Künftig sollen Verwahrte nur dann auf Probe freikommen, wenn «praktisch sicher ist», dass sie nicht rückfällig werden. Rickli fordert bei Entlassungen auf Probe den Grundsatz «In dubio pro securitate» - im Zweifel für die Sicherheit.

Der Vorstoss der Genfer SVP-Nationalrätin Céline Amaudruz verlangt, dass auch jene Straftäter lebenslanglich verwahrt werden können, die wegen Schändung verurteilt wurden - also wegen sexueller Übergriffe auf eine Person, die sich nicht wehren kann. Auch Amaudruz bezieht sich in der Begründung ihres Vorstosses auf den Vergewaltiger W. Dieser betäubte seine Opfer, bevor er sie sexuell nötigte. Das Bundesgericht zeigte in seiner Begründung Parallelen zwischen den Taten von W. und der Schändung auf und wies darauf hin, dass das Strafgesetzbuch für diesen Tatbestand keine lebenslange Verwahrung vorsehe. Amaudruz' Vorstoss will dies nun ändern. Beide Vorstösse waren in der RK umstritten und sind nur knapp überwiesen worden.

Dagegen stimmte die Kommission einstimmig für einen Vorstoss des Aussenminister FDP-Ständerats Andrea Caroni, der eine Lücke im Jugendstrafrecht schliessen will. Heute müssen Täter, die nach dem Jugendstrafrecht verurteilt wurden, unter Umständen mit 25 Jahren aus einer geschlossenen Einrichtung entlassen werden, selbst wenn sie noch gefährlich sind. Die RK will das wie zuvor schon der Ständerat ändern.

Anzeige



Sanfte Fensterrenovation mit 4B: ohne Maler, Maurer und Gipser.




*3-fach-Isolierverglasung zum Preis einer 2-fachen. Das 3 für 2 Angebot ist nicht mit anderen 4B-Rabatten kumulierbar und gilt nur für Privatkunden mit Direktbezug bei 4B und nur bis zum 19. September 2016.

Ausfüllen, einsenden und profitieren

- Kontaktieren Sie mich für eine unverbindliche, kostenlose Fachberatung
 Senden Sie mir detaillierte Unterlagen zum Renovationsfenster RF1

Name, Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

Coupon einsenden an: 4B, Sales Service, an der Ron 7, 6281 Hochdorf

- Schonendes Renovationsystem ohne Schäden am Mauerwerk
- Keine anschliessenden Maurer-, Maler- oder Gipserarbeiten
- Revolutionäres Renovationsfenster RF1 mit Energieeffizienzklasse A

Lassen Sie sich jetzt beraten: www.4-b.ch/tagi oder **0800 844 444**

TAGI